

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Rgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Kettemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hüner, in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Tietze.

Danziger



Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: Die Wahl des Rectors Rodowicz zum Director der Realschule zu Ratibitz zu bestätigen.

Der Kreisrichter Sachse in Bütow ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Cöslin mit widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem dortigen Appellationsgericht und mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst,

der Kreisrichter Leistikow in Schlawa zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Schlawa mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und

der Kreisrichter Fipau in Falkenburg zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Bütow, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt worden, sämtlich zugleich unter Bestellung zu Notaren im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin.

Der Rechts-Anwalt und Notar Schulz zu Kummelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauenburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst verlegt worden.

Bei der am 9. Januar in Berlin angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 123ster Königlich Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 66,112. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 54,024. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 7169, 8361 und 64,779. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 80,352 und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 8741.

6 Gewinne von 70 Thlr. fielen auf Nr. 31,157, 53,383, 74,351, 83,995, 93,271 und 94,688.

12 Gewinne von 60 Thlr. fielen auf Nr. 968, 1125, 2530, 25,494, 41,413, 55,675, 60,802, 65,689, 71,480, 76,792, 91,885, 92,192.

29 Gewinne von 50 Thlr. fielen auf Nr. 4527, 8208, 18,940, 20,116, 21,772, 24,600, 25,443, 25,735, 25,859, 28,733, 29,321, 29,600, 30,116, 30,512, 34,451, 36,148, 38,271, 39,367, 40,808, 47,608, 47,940, 49,307, 51,277, 52,296, 69,019, 75,732, 81,994, 84,408, 87,325.

(W. C. N.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Dem Vernehmen nach hat in der Ausschußsitzung der Bundesversammlung vom 7. d. der preussische Gesandte gemeinschaftlich mit dem österreichischen Anwalt der deutschen Großmächte in Bezug auf das gegen Dänemark wegen Holsteins einzuhaltende Verfahren dargelegt. Sämtliche Ausschußmitglieder haben dieser Auffassung zugestimmt. Der Referent des Ausschusses, Herr v. d. Pfordten, wurde veranlaßt, seinen Bericht an die Bundesversammlung möglichst zu beschleunigen.

Wien, 9. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Kaiser durch Handschreiben vom 7. d. hinsichtlich der in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien vorgekommenen strafbaren Handlungen, bei welchen die Tendenz lediglich auf eine Aenderung des vor dem 20. October 1860 bestandenen Regierungssystems gerichtet war, oder doch eine Beziehung hieraus vorliegt, einen umfassenden Gnaden-Akt erlassen habe, wegen dessen Durchführung sofort das Erforderliche verfügt worden ist.

Wien, 9. Januar. Die heutige „Österreichische Post“ enthält ein Telegramm aus Pesth vom gestrigen Tage, nach welchem am 7. die Entschließung wegen Annahme der provisorischen Wahlordnung auf Grund des fünften Artikels vom Jahre 1848 erfolgt wäre. Der Landtag werde in Ofen am 2. April zusammentreten.

Paris, 8. Januar. (S. N.) Sardinien willigt in eine

Aus dem Jahresbericht der „Deutschen Schillerstiftung“.

* In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schillerstiftung wurde der vom Vorort Weimar eingegangene Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der „Deutschen Schillerstiftung“ mitgetheilt.

In Nr. 754 dieser Zeitung vom 10. November 1860 referirte Herr Rudolf Senée als Schriftführer des hiesigen Vereins über die Tage zuvor stattgehabte Generalversammlung desselben und theilte aus dem Ende Juli v. J. hier eingegangenen Schreiben des Verwaltungs-Ausschusses in Weimar das Thatsächliche mit. Der gestern zum Vortrag gekommene Jahresbericht reicht bis zum 10. November 1860 und enthielt folgende Data:

Die Deutsche Schillerstiftung zählte in der Dresdner constituirenden Versammlung siebenzehn Zweigstiftungen: Berlin, Breslau, Coburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Gera, Hamburg, Laibach, Leipzig, München, Rensburg, Nürnberg, Offenburg, Stuttgart, Weimar, Wien. Hinzugekommen sind im Laufe des Jahres vier: Köln, Danzig, Lübeck, Mainz, wogegen sich eine, Coburg, unter Abführung ihres Capitals an die Centralkasse aufgelöst hat, weil dem dortigen Vorstande eine Sonder-Verwaltung nicht länger zweckmäßig erschien. Demnach bestehen gegenwärtig zwanzig Zweigstiftungen, denen eine einundzwanzigste, Mannheim, in der Constituirung begriffen, sich anschließen wird. Unter diesen zwanzig Zweigstiftungen haben bis jetzt vier von ihren Regierungen die Rechte einer moralischen Körperschaft erhalten, und zwar, nach der Zeitfolge der Ertheilung ausgesetzt: Weimar, München, Frankfurt, Lübeck. Den übrigen Zweigstiftungen, welche sämtlich satzungsgemäß die Ertheilung dieser Rechte nachgesucht haben, steht ein günstiger Bescheid unstrittig in unserer Aussicht.

Minder günstig ist der Bescheid ausgefallen, welchen ein anderer, durch den Vorort an alle betreffenden Stellen gerichteter Gesuch gefunden: das um Ertheilung der Portofreiheit. Dasselbe ist überall abschlägig verbeschieden worden; nur die österreichische

zehntägige Unterbrechung der Feindseligkeiten vor Gaeta. Die französische Flotte wird mit Ausnahme eines einzigen Schiffes von Gaeta abgerufen. Das Bombardement wird nicht vor dem 19. d. wieder eröffnet werden.

Paris, 8. Januar. Der Befehl ist nach Gaeta abgegangen, falls Franz II. den Waffenstillstand ablehne, solle die französische Flotte nach 8 Tagen Gaeta verlassen.

Paris, 8. Januar. (S. N.) „Patrie“ und „Pays“ stellen es in Abrede, daß die Broschüre: „Rom und die Bischöfe Frankreichs“ aus officieller Quelle stamme.

Briefe aus Serbien sprechen von der wachsenden Aufregung daselbst.

Die Druzen sind sehr aufgeregt gegen die ihnen aufgelegten Abgaben.

Noch ein Mahnruf an Preußens Vertreter.

Herstellung des Rechtsstaats in Preußen und — durch Preußen in Deutschland — ist die Forderung unserer Zeit.

Als im November 1858 der Prinz-Regent aus selbstigem Entschlusse die volle Leitung des Staats übernahm, gab man im ganzen Land sich der Zuversicht hin, es werde Preußen fortan ungehemmt dem vorgestellten Ziele entgegenstreiten.

Man erwartete, die Männer, die der Regent in seinen Rath berief, würden vor Allem bestrebt sein, die entsetzlichen Wirkungen einer zehnjährigen Mißregierung zu beseitigen: sie würden die Wunden des vom Parteihader zerrissenen Vaterlandes schließen, — der Beamtenwillkür ein Ende machen, — den Gemeingeist, das patriotische Selbstgefühl des Bürgers aufs Neue erwecken und beleben. Man erwartete von ihnen Verwirklichung der dem Volke verheißenen Rechte, — freisinnige Entwicklung der constitutionellen Verfassung; — erwartete, Preußen werde nunmehr, aus dem Zustande der Demüthigung und Erniedrigung sich erhebend, den deutschen Brudervölkern gegenüber, wie im Rathe der Mächte Europas die ihm gebührende volle Geltung erlangen.

Ist diese Hoffnung erfüllt? Es soll hier nicht untersucht werden, was die Minister im Laufe zweier Jahre gethan, was unterlassen, — wie weit ihnen die Schuld beizumessen, wie weit den Volksvertretern und dem Volke selbst, das — aus eigener Schamlosigkeit oder, um dem Vorwurf ungesümmten Drängens zu entgehen, die Politik unthätigen Zwartens übte. Nur das Resultat fassen wir ins Auge.

Laut und vernehmbar spricht es die öffentliche Stimme des Landes aus: Preußen ist in diesen zwei Jahren seinem großen geschichtlichen Verufe — nicht näher gerückt! —

Die entschieden freisinnige Fortschrittspartei hat seit dem Beginn der Regentschaft auf jedes Sonderbestreben, auf jedes Geltendmachen persönlicher Ansprüche zu Gunsten der Einheit aller Freisinnigen verzichtet. Sie hat neidlos und selbstlos das Verdienst wie die Ehre des politischen Handelns denen überlassen, die einst ihre heftigsten Gegner gewesen, sich lediglich darauf

Regierung erklärte sich bereit zur Gewährung, wenn innerhalb der benachbarten Postgebiete eine gleiche Vergünstigung stattfände. Inzwischen hat die sächsische Regierung mit dem Zugeständniß der Portofreiheit an die Schiller-Lotterie einen dankenswerthen Schritt zu einem solchen Ziele vorangehend bereits gethan.

Das Vermögen der Deutschen Schillerstiftung beläuft sich, die von sämtlichen Zweigstiftungen gesammelten Capitalien zusammengezählt, in runder Summe auf 70,000 Thlr. So viel ergab wenigstens die um Neujahr 1860 satzungsgemäß abgeschriebene Schätzung, in welcher inzwischen keine erhebliche Veränderung eingetreten sein wird. Den größten Besitz weist Wien auf mit 34,728 fl. 96 kr. Oest. Währung, namhafte Jahresbeiträge nicht gerechnet. Ihm zunächst steht Dresden mit 15,000 Thlrn. Es folgen: Weimar mit 10,500 Thlrn.; Berlin mit 4300 Thlrn., München mit 5024 fl. 15 kr. rdn. u. f. w.

Aus diesem Vermögen ist dem Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung in dem Jahre vom 10. November 1859 bis dahin 1860 ein Zinsertragniß von nicht viel über 1100 Thlr. und 400 fl. österr. W. abvermietet worden.

Unter solchen Umständen wären die für den Zweck der Stiftung — Unterstützung verbienstvoller und hilfsbedürftiger deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen oder ihrer Angehörigen — dem Verwaltungsrathe zur Verfügung gestellten Mittel im ersten Jahre sehr ungenügend ausgefallen, hätte nicht von zwei Seiten ein außerordentlicher Beitrag diese Mittel in der anerkannt werthvollen Weise vermehrt. Zuerst geruhte Se. R. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar der Deutschen Schillerstiftung einen Jahresbeitrag von 250 Thlrn., und zwar schon vom 1. October 1859 an, mit der ausdrücklichen Bestimmung, ihn für Deckung der Verwaltungskosten zu verwenden, huldreichst zu überweisen. Alsdann erwilligte die in der Leipziger Oster-Messe stattfindende Versammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler am Sonntage Jubilate 1860 der Schillerstiftung, vorläufig auf ein Jahr, einen Beitrag von 300 Thalern.

Die Herren Giesecke und Devrient, Buchdruckereibesitzer

beschränkt, nach besten Kräften ihnen Hilfe und Beistand zu bieten. Sie that es in der Voraussetzung, daß diese Männer, belehrt durch die Erfahrung einer folgeschweren Vergangenheit, die wiedergewonnene Macht zum Heil der Gesamtheit anwenden würden.

Nicht aber haben wir auf die Bethätigung des Patriotismus verzichtet! Je williger wir bisher jenen Männern Vorschub geleistet, um so mehr sind wir jetzt, da dem Vaterlande Gefahr droht, berechtigt und verpflichtet, an die Vertreter des Volks einen ersten Mahnruf zu richten.

Schauen wir um uns! Im Innern eine Staatsverwaltung ohne ein festes Prinzip, mit sich selber im Zwiespalt, das Rechtsbewußtsein des Volks verletzt, Mißtrauen überall, Zerwürfniß und Verstimmung; in nächster Nachbarschaft ein großes Reich in Zerrüttung, in innerer Auflösung begriffen; an der Grenze Deutschlands raschessinnend ein übermüthiger Feind; wenige Monate vielleicht und die Entscheidung naht, wo nur des Volkes einmüthiges Handeln, die begeisterte Vaterlandsliebe zu helfen vermag!

Wenn je, so thut im gegenwärtigen Augenblicke Selbstprüfung, Entschlußfähigkeit, thatkräftiges Eingreifen Noth.

Wir fordern die Abgeordneten auf:

die Lage des Landes einer ernsten Prüfung zu unterziehen und — soweit dies in ihrer Macht steht — öffentliche Zustände herbeizuführen, für deren Vertheidigung — wenn's erforderlich ist — der Bürger mit freudigem Opfermuth in den Kampf geht.

Von dem Verhalten des Volkes, zunächst von dem Verhalten seiner Vertreter hängt Wohl und Wehe unseres Staates ab! Preußen bleibt nur die Wahl: entweder Verzicht zu thun auf jede politische Geltung, oder den von der Geschichte ihm vorgezeichneten Verufe zu erfüllen, entweder sich selbst aufzugeben, oder Deutschlands Brudervölkern in staatlicher Freiheit zu einen!

Möge Preußen unter Wilhelm I. das Rechte erwählen! —

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König empfangen heute in Allerhöchstem Palais Se. Kaiserliche Hoheit den Großherzog von Toscana, Se. Königliche Hoheit den Grafen von Flandern und Se. Königliche Hoheit den Prinzen Joachim Murat. Im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen fand heute bei Sr. Majestät dem Könige ein Conseil der versammelten Minister statt. Se. Majestät der König empfangen im Laufe des heutigen Tages den General der Infanterie und den commandirenden General des 1. Armeecorps v. Werder, den Generalleutnant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherrn v. Moltke, den Oberjägermeister Grafen v. d. Asseburg und den Polizeipräsidenten Freiherrn v. Zedlig. — Heute findet bei Ihren Königlichen Majestäten ein großes Diner statt.

— Se. Hoheit der Prinz Joachim Murat ist heute Morgen nebst Gefolge mit dem Kölner Eilzuge von Paris hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu überreichen. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft von dem General-Feldmarschall von Wrangel, dem

in Leipzig, haben der Stiftung die zum 10. November 1859 erlassene Ansprache in Satz, Druck und Papier völlig kostenfrei geliefert.

Dem Vermögen und Zinsertragniß des verfloffenen Probe-Jahres stand gegenüber eine Verwaltungs-Ausgabe, welche durch die ungünstigen Umstände, wie diese bei jedem neuen Unternehmen vorkommen, eine verhältnißmäßig große geworden ist. So wurden im ersten Rechnungsjahre*), welches nur drei Quartale umfaßt, vom 1. October (eigentlich 10. November) 1859 bis zum 30. Juni 1860, für Verwaltungskosten, trotz der sorgfältigsten Deconomie in allen Theilen des Haushaltes der Stiftung, veranschlagt: 366 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Dessenungeachtet ward es möglich, die Jahresrechnung mit einem Vorrathe von 253 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. abzuschließen, ohne in der Aufgabe der Stiftung, in Unterstützungen, an dem erreichbar-möglichen Maße unziemlichen Abbruch zu thun. Unmöglich war es allerdings, wird es auch wohl für alle Folge bleiben, allen Gesuchen zu genügen. Vom 10. November 1859 bis dahin 1860 sind deren über fünfzig beim Verwaltungsrathe eingelaufen, während in derselben Zeit zugesprochen worden sind: I) vom Verwaltungsrathe, aus der Kasse der deutschen Schillerstiftung in Summa: 1300 Thlr. und 400 fl. österr. W.; II) von den Vorständen einzelner Zweigstiftungen, aus deren Kasse in Summa: 335 Thlr. und 280 fl. österr. W. Hiernach ergeben sich für das Jahr 1859/60 fünfzehn Unterstützungen, wovon 10 auf Schriftsteller und Schriftstellerinnen, 5 auf Wittwen und Waisen treffen, im Gesamtbetrage von 1635 Thlrn. und 680 fl. österr. W., welcher Betrag zum bei weitem größten Theile bereits ausgezahlt und nur in einer restirenden Rate auf die nächste Jahresrechnung eingewiesen worden ist.

*) Das Rechnungsjahr läuft satzungsgemäß vom 1. Juli bis zum 30. Juni, während der Rechenschafts-Bericht am 10. Novbr. jedes Jahres geliefert wird, und die Aufstellung des Budgets zum 1. Dezbr. alljährlich zu geschehen hat.

französischen Gesandten Prince de la Tour d'Auvergne und dem Polizei-Präsidenten von Zedlig empfangen.

Se. D. der Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Major im 11. Infanterie-Regiment, war von Düsseldorf gleichfalls am Montag Morgen in Sanssouci eingetroffen.

An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Heinrich von Arnim beabsichtigt man im 3. Berliner Wahlbezirk den zur Disposition gestellten Staatsanwalt Schwarz als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen.

Dem schon erwähnten Artikel der von Hrn. Hiersfenzel redigirten „Preuß. Gerichtsztg.“ entnehmen wir folgende Stelle: „Wir müssen noch eines Ereignisses gedenken, welches im Jahre 1860 für die preussische Rechtspraxis von Bedeutung war. Der Staatsanwalt Schwarz wurde wegen eines Plaidoyers zur Disposition gestellt. Was er zur Darlegung der Schuld des Angeklagten gesprochen, was er zur Illustration des Falles angeführt, war durchaus der bisher in Preußen bestehenden staatsanwaltschaftlichen Praxis gemäß. Er argumentirte aus dem Charakter, aus den s. g. Antecedenten, aus der ganzen Handlungsweise des Beklagten; er suchte durch Aufzählung von Beispielen der Polizeiwirtschaft die Nothwendigkeit des gegenwärtigen strafgerichtlichen Verfahrens darzuthun und die Richter für die vorliegenden Fall besonders zu interessieren. Selbst der bekannte Schlussatz des Plaidoyers hatte gegenüber der bisherigen Praxis nichts Ungewöhnliches. In dem s. g. Steuerverweigerungsprozeß schloß einst der Staatsanwalt mit den Worten: „Wenn ich nicht über diese Männer von Ihnen das Schuldig höre, so werde ich sagen, daß Recht und Gerechtigkeit in Preußen zu Grabe getragen worden.“ Damals erhielt der replicirende Verteidiger, welcher seinerseits an das kalte Blut der Geschworenen appellirte, eine Rüge und der Staatsanwalt eine Beförderung. Jetzt hat man den öffentlichen Ankläger aller amtlichen Functionen enthoben. Es ist nicht anzunehmen, daß man nur in dem einzelnen Falle, wo es sich um die Verfolgung eines Polizeibeamten handelte, die Anwendung der bisherigen staatsanwaltschaftlichen Praxis hat tabeln wollen; sicherlich hat man diese bisherige Praxis überhaupt zu beseitigen getrachtet, und wir dürfen erwarten, daß in solchem Sinne alle Staatsanwaltschaften instruiert worden.“

Nach einer Mittheilung der „Frankf. Post-Ztg.“ hat sich die englische Regierung am 8. Dezember in einer nach Berlin gerichteten Depesche mit Bestimmtheit für die Aufrechterhaltung des dänischen Gesamtstaates und gegen jede Einwirkung des deutschen Bundes auf die Verhältnisse Schlesiens ausgesprochen. Von hier aus wird dem genannten Blatte darüber noch Folgendes geschrieben: Es wird in jenem Altestück die Depesche beantwortet, in welcher Herr v. Schleinitz die englischen Vermittlungsvorschläge in Sachen Schleswig-Holsteins abgelehnt hatte. Lord Russell beginnt mit der Bemerkung, daß es selbstverständlich der preussischen Regierung überlassen bleibe, in voller Freiheit sich über die Annehmbarkeit dieser Vorschläge zu entscheiden. Es wird sodann zugegeben, daß der König von Dänemark in Bezug auf Schleswig, betreffs der Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge, wenn auch vielleicht nicht gerade streng bindende, so doch „ehren“-Verpflichtungen übernommen habe, aber es wird gleichzeitig ausgesprochen, daß nach der Ansicht des englischen Kabinetts jene Grundzüge in Gemäßheit der übernommenen Verpflichtung ins Leben geführt seien und daß Preußen oder der deutsche Bund nicht das Recht ansprechen könne, die Regierung und Verwaltung in Schleswig im Einzelnen einer Kritik und Controle zu unterziehen. Die Schlaghindeutung der preussischen Depesche endlich auf die Erscheinung, daß das Prinzip der Nationalität, welches die englische Regierung in Italien so warm unterstützte, in Schleswig einen Gegner an ihr fände, wird mit der Bemerkung abgelehnt, daß in Italien wirklich eine einheitliche Nationalität vorhanden, in Schleswig aber notorisch eine nahezu gleich getheilte Bevölkerung lebhaft sei.

Wie die „N. Prv. Z.“ hört, sind der General-Major v. Alvensleben, commandirte General zur Allerhöchsten Person Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten, und der General-Major Freiherr v. Manteuffel, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, zu General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, und die bisherigen persönlichen Adjutanten Sr. Maj. des Königs, und die bisherigen Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden. — Die nähere Umgebung weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., die militärische wie die vom Civil, ist von des Königs Majestät mit Ordens-Auszeichnungen begnadigt worden.

Wie n. 6. Jan. Ueber den Tumult in Magy.-Körös wird der „Preßburger Post“ vom 6. d. folgendes Nähere geschrieben: „Das Unglück ist leider geschehen, das Volk verhält sich ruhig, die Inquisition ist im Zuge“ — so lautet das Telegramm, welches heute aus Kesztemet über die gestrigen Vorgänge in Magy.-Körös hier eingelaufen ist. Man kann sicher sein, daß es dem zur Un-

Gutes Muthes geht die Deutsche Schillerstiftung dem beginnenden zweiten Jahre ihres Bestandes entgegen. Dasselbe wird ihr nicht nur einen ungleich größeren Zinsgenuss als das vorige aus ihren bereits gesammelten Capitalien zuführen, sondern es wird auch durch das reiche Erträgniß der Schiller-Lotterie die Schillerstiftung erst in den Stand gesetzt werden, ihrer Aufgabe in weiteren Kreisen als bisher zu genügen.

Dieses denkwürdige Unternehmen des Herrn Majors Serre auf Wangen bei Dreden hat bekanntlich außerordentlichen Anklang unter dem gesammten deutschen Volke gefunden. Dasselbe hat sich daran nicht nur in der großen Anzahl von 600,000 verkauften Loosen, sondern auch in einer von ihm dargebotenen Fülle von Geschenken so ausgiebig betheiligte, daß es möglich ist, zur Herstellung der Gewinne nur einen verhältnismäßigen Theil des Ertrages zu verwenden, welcher nach Abzug der Kosten stiftungsgemäß zu 2 Dritttheilen der Schillerstiftung, zu 1 Dritttheil der Niedrigstiftung zufließt.

Bisher ist für die Stiftung im Laufe des Jahres geschehen, aber mehr bleibt in den folgenden zu thun übrig: neue Zweigstiftungen sollten in Menge gegründet, der Cultus Schillers für die Stiftung fruchtbar gemacht, die Zahl der periodischen Beiträge, der Sammlungen, der Aufführungen zu ihrem Vortheil vermehrt werden. Natürlich wird nicht jedes Jahr über die Stiftung ein befruchtendes Gewitter bringen, wie das herrliche Jubelfest eines gewesen, allein wenn nur etwas in jedem Jahre geschieht, wenn die volksthümliche Theilnahme an der Stiftung nicht erkalte, wenn sie im Laufe der Zeit zu einer regelmäßigen Pflege des Andenkens Schillers in der auf sei en Namen gegründeten Pietäts- und Humanitäts-Anstalt heranwächst, dann ist nicht bloß die frohe Aussicht vorhanden, sondern die erhebende Gewißheit, daß die Sonne einer zweiten Jubelfeier, die Sonne des 10. November 1959, unter den vollendeten Pantheon und Capitolen deutscher Nation auch ihr Prythaneion, die Schillerstiftung, fertig und hell beleuchtet wird.

tersuchung nach dem Schauplatz des Ereignisses gesandten Vicegespan Nyáry wieder an der nöthigen Ruhe, noch an der erforderlichen Energie fehlen wird, um allen Parteien gerecht zu werden und keine Vertuschung zu dulden. Seitdem das Jahr 1848 überall das Lösungswort bei der Reorganisation der Comitats geworden ist, ohne daß die Regierung, gerade weil sie sich, statt an die Spitze der Bewegung zu treten, nur widerwillig ins Schlepptau nehmen läßt, irgend etwas thäte, um die Masse über den wahren Sinn dieses Umschwunges aufzuklären, ist es dem Bauer wirklich nicht so sehr zu verargen, wenn er sich einbildet, er sei damit auch derjenigen bürgerlichen Institution los geworden, die auf dem Landvolke am schwersten lastet — des Tabakmonopols. Dazu sah er, daß der sonst so überstrenge Fiscus hier und da factisch ein Auge zudrückte; so in Kesztemet, in Debreczin, theilweise selbst in Pesth — ja, in Mako soll, um jedem Zusammenstoße auszuweichen, geradezu befohlen worden sein, den Verkauf von Tabak einstweilen gewähren zu lassen. So hatte denn schon seit 14 Tagen in einer Reihe von Ortschaften der gute und billige ungarische Tabak auf offenem Markte Abnehmer gefunden, unter denen sich, der Sage nach, Militärs und sogar Finanzwächter befanden. Man geräth plötzlich gestern in Magy.-Körös ein neuergegründeter Finanzbeamter auf den unglücklichen Gedanken, dem „Unfuge“ ein Ende zu machen, rückt mit 10 Finanzwächtern gegen den Markt an und confiscirt die feilgebotenen Tabaksblätter. Die Verkäufer, vielleicht im guten Glauben an ihr Recht, setzen, vom Volke unterstützt, den Finanzwächtern nach und belagern sie in ihrer Kaserne. Einer der Beamten will die Masse durch einen blinden Schuß zum Fenster hinaus zerstreuen — da ruft die Sturmglocke, welche die Tumultuanten auf den Knall zu läuten beginnen, neue Schaaren von allen Seiten herbei. Da die Lage der Finanzwächter nunmehr so kritisch ward, daß sie die Wachtstube räumen und sich in das Archiv zurückziehen mußten, drang nun zu ihrer Befreiung eine Compagnie Infanterie mit gefülltem Bajonette vor, um die Aufwächter zu zerstreuen. Während beide Theile sich noch gegenüberstehen, fällt plötzlich ein Schuß (man sagt, es sei die Wueste eines Soldaten losgegangen — also wieder das berühmte „Mißverständnis!“); der commandirende Hauptmann glaubt, man habe aus den Reihen des Volks auf seine Leute gefeuert, und läßt eine scharfe Decharge geben. Fünf Menschen wurden todt niedergestreckt, darunter zwei Zigeuner, die eben im nahen Wirthshause aufgespielt, und der Sohn des Fleischhauersmeisters Gaal; mehrere andere sind verwundet. Soweit reichen bis zur Stunde die Nachrichten über das beklagenswerthe Ereigniß.

Die erste galizische Deputation ist noch nicht abgereist, und schon ist eine zweite im Anzuge. Dieses Mal sind es die Ruthenen, welche Abgeordnete nach Wien senden. Auch sie haben einen Reichstags-Abgeordneten aus dem Jahre 1848 zum Sprecher gewählt: den ruthenischen Erzbischof Joachimovich.

Aus Venedig wird den Wiener Blättern gemeldet: „Der Polizei soll es gelungen sein, einem der gefährlichsten Agenten der piemontesischen Regierung in der Person eines reichen Gutsbesizers auf die Spur zu kommen. Einer seiner Agenten wurde vor sechs Tagen in Venedig kriegsrechtlich erschossen, und die Gestandnisse desselben sollen zur Verhaftung des erwähnten Signore geführt haben.“

Ein Prager Blatt tritt iharf gegen den deutsch-slawischen Landtag und für eine Hinstellung Oesterreichs auf.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Heute circulirt hier das Gerücht, Herr Thouvenel werde endlich aus dem Ministerium scheiden. Den Namen seines Nachfolgers kennt man noch nicht bestimmt. Nur spricht man viel von Herrn v. Morny, dessen Ernennung zum Minister des Auswärtigen der Moniteur morgen bringen soll.

Die finanziellen Nachrichten aus London erregen an der heutigen Börse ungemeine Sensation. Die Vortrennung Süb-Carolinas von der Union, die Erhöhung des englischen Discontos um 1 pCt., das starke Fallen der Consols und die für morgen angekündigte Vermehrung des Discontos der französischen Bank erschütterten das Vertrauen unserer Börsenleute in hohem Grade. Dazu kam noch die bekannte Broschüre, die neue Stürme fürs Frühjahr in Aussicht stellt, und eine starke Zahlungs-Einstellung — man spricht von 7 Millionen —, um unsere Börsenleute in panischen Schreden zu versetzen und die Rente beinahe auf den Kriegs-Cours zurückzutreiben.

Es wird wieder der Bau von vier Panzer-Fregatten begonnen. Mit diesen, den bereits vollendeten und im Bau begriffenen beläuft sich die Zahl der französischen Panzer-Fregatten auf zwanzig.

Die Kaiserin empfing, seit dem Tode ihrer Schwester, gestern zum ersten Male wieder öffentlich.

Italien.

Turin, 5. Jan. Die gestern mitgetheilten Nachrichten über die nahe bevorstehende Abberufung der Flotte darf ich heute bestätigen. Die von Frankreich gemachten Vorschläge dürften, allem Ansseine nach, angenommen werden. Man hat sich von hier aus beschwert, daß die „Brigade“ im Neapolitanischen geradezu vor den Augen der französischen Truppen im Kömischen geschehe, und die angeführten Thatsachen haben einen großen Eindruck in Paris gemacht. — Die reactionären Bauernaufstände haben sich nun auch auf die anstossende Provinz Ascoli (in den Marken) erstreckt. Die diese Berge bewohnenden Bauern durchstreifen das Land bewaffnet und begehen allerhand Excesse. Die Regierung empfiehlt ihren Agenten Nachsicht, aber auch dort, wo es Noth thut, scharfe Maßregeln. Es darf nicht übersehen werden, daß Franz II. den Grafen Trapani, seinen Onkel, in Person nach den Abruzzen geschickt hat, um dort den Aufstand zu organisiren. Die Bischöfe in den Marken haben sämmtlich gegen die Unterdrückung der Ausnahmegerichte protestirt. — Wie ich Briefen aus Gaeta entnehme, haben die französischen Offiziere der Flotte Franz II. einen Besuch abgestattet und ihm die schwachen Punkte seiner Befestigungen bezeichnet, und es sind auf ihren Rath neue Batterien dem Wasser zu gebaut worden. Franz II. hat seine Dankbarkeit durch ein Souper und durch Ordensverleihungen an den Tag gelegt.

Der „Redoutable“, der am 6. Januar in den Toulonser Hafen einlief und am 5. die Rhede von Gaeta verlassen hatte, bringt laut telegraphischer Depesche folgende Nachrichten mit: „Die Piemontesen unterhalten fortwährend ein furchtbares Feuer, das großen Schaden in der Festung anrichtet. Sie haben auf nur 500 Meter Entfernung vom Plage neue Batterien errichtet, von denen eine entscheidende Wirkung erwartet wird. Die bourbonische Artillerie hatte ihr ganzes Feuer auf diese Position gerichtet und dieselbe mit Wurfgeschossen bedeckt, ohne daß es ihr gelungen war, die Arbeiten der Piemontesen zu hemmen, die jetzt entschlossen sind, mit dem Plage zu Ende zu kommen.“ Die letzten diplomatischen Schwierigkeiten und die legitimistischen Versuche, durch Bauern und Lazzaroni Alles durch einander zu werfen, um auf Nord und Brand das Restaurations-Gebäude wieder aufzuführen zu können, haben nicht entmuthigend auf die Nation gewirkt; im Gegentheil. Cavour steht Ratazzi und Garibaldi wieder näher als

seit einem Jahre, Mazzini hat weniger Chancen, als jemals, und man ist überzeugt, daß man mit einem aus liberalen Concessionen wieder ins alte Geleise zurückgekehrten Oesterreich im Nothfalle fertig, mit einem wirklich liberal gewordenen Wiener Cabinet aber über Venetien auf friedlichem Wege einig werden wird, wenn England fest und aufrichtig der italienischen Einheit treu bleibt. Cavour läßt die Nation jedoch durch die „Opinione“ auf das Aeußerste vorbereiten. Garibaldi aber hat folgenden Brief durch die Turiner Blätter bekannt machen lassen:

Caprera, 29. Dez. 1860. Lieber Bellazzi! Ich bin dafür, daß offenkundige Eintracht zwischen allen italienischen Ausschüssen bestehe, um den Erfolg der großen Wiedererwerbungs zu unterstützen. Dann kann Victor Emanuel mit einer Million Soldaten im Frühjahr mit Recht forsoern, was Italien noch fehlt. Auf dem geheiligten Pfade, den wir wandeln, wünsche ich, daß jedes Parteizeichen verschwinde: unsere Gegner sind eine Partei; sie wollen ein Italien, das nach ihrem Geschmack mit Hilfe der Fremden und ohne unsere Betheiligung zugebaut werde. Wir sind die Nation; wir wollen kein anderes Haupt, als Victor Emanuel, und wir schließen keinen von denen aus, die denselben Wunsch hegen. Daher gilt es vor Allem, mit Nachdruck Eintracht als unser erstes Bedürfnis zu prebigen. Ihr G. Garibaldi.

In Turin ist eine Substitution zu Gunsten Garibaldis eröffnet worden. Die Turiner, die Garibaldi Wohnung auf Caprera durch eine Photographie haben kennen lernen, wollen nicht dulden, daß ihr Held noch länger so ärmlich wohne. Man sagt jedoch hinzu, Garibaldi habe das ihm gemachte Anerbieten abgelehnt, da eine neue Wohnung ja doch vor dem 1. März nicht fertig sein könne.

Genua, 5. Jan. (K. Z.) Alle Präsidenten der Garibaldi'schen Ausschüsse sind heute in Genua; mehrere Abgeordnete, Guerazzi, Sanna, Brofferio, Macchi, wohnten der Zusammenkunft ebenfalls bei im Hause Bertanis in jenen Gemächern, welche alle Garibaldi'schen Freiwilligen so gut kennen. Bertani hat den umfangreichen Rechnungsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der Centralkasse vorgelegt. Die Rechnung ist von Garibaldi gutgeheißen worden. Dann hat Bellazzi die bemerkenswerthe Capitul der allgemeinen Rechnungsablage vorgelesen; sie ist gutgeheißen worden. Man hat trotz der Aufforderung Bertanis entschieden, es sei kein Grund vorhanden, eine besondere Commission zur Prüfung der Rechnung zu ernennen, um in würdiger Weise auf die Verleumdungen zu antworten, die man gegen Bertani ausgestreut. Auf Grund des Briefes, den Garibaldi an Bellazzi [s. oben] gerichtet, hat der Ausschuss sich neu gebildet; sein Programm und sein Name sind: „Garibaldi'scher Ausschuss für die Befreiung Roms und Venedigs“. Bertani hatte um seine Entlassung gebeten aus Gesundheitsrücksichten. Die Entlassung wurde einstimmig verweigert. Er bleibt also Präsident. Garibaldi wurde durch Acclamation zum Ehren-Präsidenten ernannt. Der neue Centralausschuss hat die Aufgabe, freiwillige Unterschriften von Italienern zu sammeln, Waffen und Munitionen anzukaufen und Freiwillige anzuwerben für das große Unternehmen, zu dem Garibaldi sich vorbereitet. Derselbe Ausschuss hat sich mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigt.

Aus Verona, 3. Januar, meldet die „Augsb. Allg. Ztg.“: „Die drei Soldaten, welche sich am 29. October 1860 an drei Civilpersonen des Landes und des Mordes schuldig machten, wurden am 23. v. M. von dem Kriegsgericht in Novigo zum Tode verurtheilt und die Strafe am 31. vollzogen. General Saccuzzi, Commandant des kleinen Truppencorps des Herzogs von Modena, erließ vorige Woche in Valsano nachstehenden Tagesbefehl:

„Tapfere Soldaten! Im Auftrage Sr. K. K. Hoh. des Erzherzogs Albrecht habe ich Euch eine angenehme Nachricht mitzutheilen. Ihr seid zur Vorhut des Heeres bestimmt, das bald ins Feld rücken wird. (1) Darum werden Euch heute Präzisionsgewehre gegeben und Sr. K. K. Hohheit zweifelt nicht, daß Ihr würdig sein werdet, sie zu führen, und sie dazu gebrauchen werdet, in Euer Vaterland zurückzulehren.“

Danzig, den 10. Januar.

* In seiner gestrigen Sitzung hat sich das Altesten-Collegium mit der in ihren Consequenzen sehr wichtigen, von den Staatsbehörden zur Erörterung gestellten Frage beschäftigt: — ob das nach dem Statut vom 25. April 1832 der Corporation zustehende Recht, bestimmte Kategorien von Kaufleuten zwangweise zum Corporationsbeitritt heranzuziehen, nach Emanation des Handelsgesetzbuches, als ohne Weiteres in Kraft befindlich zu erachten sei, oder ob dieses Recht mit Rücksicht darauf, daß nach der Publication des Handelsgesetzbuches der Erwerb der kaufmännischen Rechte nicht mehr von dem Eintritt in die Corporation abhängig gemacht werden können, als beseitigt anzusehen ist.

Das Collegium hat sich nach langer Discussion der Frage für die erste Alternative entschieden und seine rechtliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß das Zwangsrecht der Corporation unverändert fortbesteht, wenn auch in Zukunft der Erwerb der kaufmännischen Rechte nicht mehr von dem Beitritt zur Corporation abhängig gemacht werden können.

* Wie wir fröher mitgetheilt haben, war Seitens des Altesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft bei den Herren Ministern für Handel und der Finanzen eine Herabsetzung des Eingangsollzoll für Reis beantragt worden. Die in einem Re-script der genannten Herren Minister vom 27. Dezember v. J. ertheilte Antwort lautet wie folgt:

„Von Seiten der preussischen Regierung ist die Herabsetzung des Eingangsollzoll für Reis bereits mehrmals und zuletzt bei der vorjährigen Revision des Zolltarifs in Vorschlag gebracht worden. Diese Maßregel hat jedoch von mehreren Seiten Widerspruch gefunden, weshalb sich dem in der Vorstellung vom 20. November enthaltenen Antrag wegen Ermäßigung des Eingangsollzoll für Reis zur Zeit nicht entgegenkommen läßt. Die erwähnte Maßregel wird aber bei der ersten geeigneten Gelegenheit wieder in Anregung gebracht werden.“

* Gestern Abend fand im Auditorium der Handelsakademie eine Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Schillerstiftung statt. Auf Antrag des Herrn Viber, welcher mit Herrn Reinhold in einer früheren Generalversammlung zum Revisor der Kassenrechnung des letzten Jahres ernannt war, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Alsdann wurde der von der deutschen Schillerstiftung überhandte erste Jahresbericht der Versammlung vorgetragen. (S. im Fernstetion.)

* Bei der gestern beendeten Wahl eines Predigers der hiesigen freireligiösen Gemeinde erhielt Herr H. Ködner zu Königsberg die meisten Stimmen und ist derselbe demnach vom Vorstande berufen, sein Amt alsbald hier anzutreten.

* Der 37. Jahresbericht der hiesigen Sparkasse zeigt folgendes Resultat: Das von den Actionären zusammengezeichnete Capital steht mit 300 M. in Anlag, das Guthaben der Deponenten beträgt am 1. Januar 1860 686,052 M. 27 Sgr. 2 Pf., unverzinsliches Guthaben von Deponenten 33 M. 1 Sgr. 9 Pf. Reserveconto am Schlusse des Jahres 66,182 M. 5 Sgr. 6 Pf., Zinsenvortrag aus dieser letzten Position 884 M. 8 Sgr. — Dagegen betragen die Darlehen aus Waaren zc., 534,626 M., die concurrentheil 79,180 M. 13 Sgr. 8 Pf., Staatspapiere 49,084 M. 13 Sgr. 10 Pf., Inventarium 606 M. 28 Sgr., und bleibt baar in Cassa 92,654 M. 16 Sgr. 10 Pf. — Für die Zinsen-Erhebung pro 1860 ist Termin vom 10. bis 31. Januar c. von der Direction bestimmt. Pro 1861 werden die Zinsen für eingelegte Gelder mit 3 1/2 % berechnet, wie dies in den drei vorhergegangenen Jahren geschah.

* Im Verein junger Kaufleute hielt Herr Kreyenberg in französischer Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der „amerikanischen Poesie“. Der Vortragende erwähnte zunächst des bedeutenden Einflusses der deutschen Philosophie und der neueren englischen Romanliteratur auf die Werke der lebenden amerikanischen Dichter, bezeichnete sodann als das Unterscheidende der letztern von einem noch immer grobentheils deutscher Poesie die Lösung: „Liebe zur Arbeit“, und die Verherrlichung derselben auch im Gedicht, und zwar jener Arbeit selbst, welche von Maschinen und allen Hilfsmitteln der Industrie getragen wird. Sie sei poetischer als das Canoe des Wilden. Nicht in die Einsamkeit flüchte der amerikanische Dichter mit seinen Bantafien, wie es der deutsche Romantiker liebt, sondern in das schaffende, thätige Leben greife er hinein und finde Schwung und geistige Gesundheit im Wirken. Ein im Original, darauf in französischer Uebersetzung vorgelegenes, klassisches Gedicht Longfellow's, des hervorragendsten unter den Dichtern jenseits des Oceans, charakterisirte jene Tendenz in künstlerischer Weise.

* Den gestrigen Vortrag zum Besten des Gewerbehauses, zu welchem sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, hielt Hr. Behrend die Cuvry und zwar über den italienischen Volkshelden Garibaldi. Nach einer Schilderung des thatenreichen, vielbewegten Lebens des ersten Patrioten Italiens, ging er auf eine Darlegung seines Charakters und seiner Lebensanschauung ein und wies nach, wie alle Vorurtheile, welche man gegen den „Abenteurer“ zc. gerichtet, nur aus einer einseitigen und partiellen Auffassung des Mannes und seiner Thaten hergeleitet werden könnten.

* Von der bei A. de Bayreuth verlaufene Broschüre von Ezersti, „Garibaldi und die freireligiöse Reform in Italien“, sind im Auftrage des Verfassers Exemplare an den General Garibaldi abgegangen!

* Bromberg, 9. Januar. Die hiesigen Speicher-Bestände beliefen sich ult. 1860 auf 3398 Wispel Weizen, 1504 Wispel Roggen, 201 Wispel Gerste, 82 Wispel Hafer, 376 Wispel Erbsen, 242 Wispel Mais und 599 Wispel Rüben.

* Königsberg, 9. Januar. Nachdem die hiesigen Gar-nisonstruppen und Militärbeamten am 4. Januar vereidigt worden sind und die Vereidigung der Civilbeamten des Staates nach und nach vorgenommen wird, theilte gestern der neugewählte Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimer Commerzienrath Vittrich, der Versammlung mit, daß der Magistrat (unterzeichnet „Magi-strat und Stadtverordneten-Versammlung Königsbergs“) schon in vergangener Woche ein Condolenz- resp. Gratulations-schreiben nach Berlin entsendet hätte, in welchem die Communalbehörde unserer Stadt Sr. Maj. dem Könige Wilhelm, unter tiefem Schmerzs-ausdruck über das Hinscheiden des hochseligen Königs, ihre Treue und Ergebenheit versichert hätte. Im Verlaufe der übrigen Ver-handlungen und Berichte über die städtischen Angelegenheiten wurde mitgetheilt, daß der Bestand der Stadthauptkasse am Schlusse des Jahres in der nicht unbedeutenden Summe von 79,594 Thlr. ermittelt worden sei, wovon mit dem Beginn des neuen Jahres allerdings von vornherein zur Bezahlung der Gehälter an die Communalbeamten und Lehrer die Summe von ca. 30,000 Thlr. entnommen worden wäre.

* Königsberg, 9. Januar. Zur Würdigung der Rheberei-Verhältnisse am hiesigen Orte und im ganzen Regierungsbezirke, worüber Ihre gestrige Zeitung unter „Königsberg“ einige stati-stische Angaben brachte, verdienen die amtlichen Nachweise über diesen höchst wichtigen volkswirtschaftlichen Gegenstand aus dem Jahre 1840 die nachdrücklichste Berücksichtigung. Nach denselben hatte Königsberg ult. 1840 einen Bestand von 26 Segelschiffen mit einer Tragkraft von 3933 Normallasten, Memel 76 See-schiffe mit einer Tragkraft von 14,911 Lasten, Pillau 5 Seeschiffe von 985 und Braunsberg 4 dergleichen von 433 Normallasten, somit im ganzen Regierungsbezirke 111 Segelschiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 20,312 Normallasten.

* A. Gumbinnen, 9. Januar. Wenn in dem von Ihrem Blatte neulich gebrachten Rückblicke auf die öffentlichen Bestrebungen unserer Provinz im vergangenen Jahre den Handwerkervereinen im Allge-meinem der Vorwurf gemacht wurde, daß die Mitglieder derselben sich bei einer gründlichen Befprechung der Thematik und Teilnahme an der Debatte zu wenig betheiligten, so muß wenigstens von dem hiesigen Handwerkervereine diese Anschuldigung abgewehrt werden. Der hiesige Verein hat in seinen wöchentlichen Zusammenkünften jede Art der ge-fälligen Unterhaltung durchweg ausgeschlossen und sich lediglich dem vorgelegten Ziele der Belehrung und des gegenseitigen Austausches der Ansichten über die gestellten Thematik und aufgeworfenen Fragen gewidmet. Der in der ersten Sitzung dieses Jahres am versloffenen Montage von dem Vorlesenden, Victor Martin, aufgestellte Rückblick auf die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre hat daher auch ein befriedigendes Resultat gegeben. Es sind in der verhältnißmäßig kurzen Zeit des Bestehens des Vereins, seit etwa einem halben Jahre, 25 Thematik debattirt und gegen 50 Fragen ohne Vorbereitung beant-wortet. Der Verein ist erheblich an Mitgliedern gewachsen und zählt zur Zeit 230. — Der Verein gab in dieser Sitzung seiner Trauer über das Ableben des Königs und seiner Verehrung für den jetzt regierenden Königs Majestät mit Rücksicht auf die an demselben Tage stattfindende Beerdigungsfeierlichkeit durch allgemeines Aufstehen einen stillen, wür-digen Ausdruck. — Die hiesige „Bürger- und Bauern-Zeitung“ erwirbt sich das Interesse unserer Bevölkerung in immer weiterem Maße, was sich in der Zunahme der Abonnentenzahl, welche bereits auf über 1000 gewachsen ist, documentirt. — An unserem Orte, welcher beiläufig über die Einwohnerzahl von 7000 Seelen nicht hinauskommen zu können scheint, sind im versloffenen Jahre 3600 Thlr. an Einkommensteuer und 7423 Thlr. an Klassensteuer bezahlt; aus dem hiesigen Kreise 1656 Thlr. Einkommen und 22,181 Thlr. Klassensteuer. — Im Anschlusse an die Bestrebungen der nördlichen und südlichen Kreise unseres Bezirks, das Eisenbahnnetz über unsere Provinz zu verbreiten, haben sich auch die Stände des Pomeranischen Kreises bereit erklärt, das zum Bau einer Bahn, welche etwa von Jüterburg aus nach Süden über Darkehmen und An-gerburg nach den majurischen Seen, sei es von Privatunternehmern, sei es vom Staate in Angriff genommen werden sollte, den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben.

Zur Wahl des neuen Schiffsmäkers.

Die in hiesiger Stadt binnen Kurzem bevorstehende Wahl eines neuen Schiffsmäkers dürfte einen Rückblick auf die dies-jährigen gesetzlichen Bestimmungen und zugleich einen Hinweis auf die im Uebrigen leitenden Gesichtspunkte um so mehr zeitgemäß erscheinen lassen, als eine noch ziemlich jugendliche Vergangenheit von so mancher, milde ausgedrückt, wunderlichen Auffassung an kompetenter Stelle zu erzählen weiß. Doch diese Vergangenheit ist distret genug, zu schweigen. Sie kann das mit gutem Gewis-sen um so eher, als in jüngster Zeit frische jugendliche Kräfte auch in den hier gemeinten Kreisen unserer Vaterstadt dem er-grauten Pops wader zu Leibe gegangen sind und zu der Hoff-nung berechtigen, daß es der Ausführung des schwersten Geschäftes, nämlich jener kleinen Sünden der Vergangenheit, nicht bedürfen wird, um endlich Lust und Licht auch in die Kumpfkammer der diese Angelegenheit betreffenden Vorurtheile hineinzulassen.

Die Wahl der Mäker erfolgt seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft. Nach dem Allg. Landrecht waren, soweit nicht einzelne Ortsverfassungen ein Anderes vorschrieben, wenigstens zwei Subjekte in Vorschlag zu bringen, von denen die Obrigkeit „Einen“ wählte. Nach dem Edikt vom 7. September 1811 über die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe ist schließlich „die Aufsehung“ der Mäker der Kaufmannschaft, die Befestigung der Regierung übertragen. Das Statut für die hiesige Kaufmann-schaft vom 25. April 1822 endlich verordnet:

„Auch wählt sie (die Kaufmannschaft) die zum Betriebe der

„Schiffahrt und des Handels gehörigen Beamten, deren Wahl durch das Gesetz vom 7. September 1811 §§ 110 bis incl. „115 den Kaufmannschaften beigelegt ist — Mäker . . . und „zeigt die Gewählten nach deren vorheriger Prüfung der vor-„gesetzten Behörde zur Befestigung an.“

Erfahrungsmäßig ist diese „Befestigung“ ein bloßes Formale und man muß den Behörden Dank wissen, daß sie nur als ein solches behandelt wird. Denn wer hätte wohl eine bessere Befes-tigung und zugleich ein lebhafteres eigenes Interesse an der Be-stellung geeigneter Persönlichkeiten, als gerade die Männer, die aus dem Vertrauen des zusammengefügten Handelsstandes als dessen Vertreter hervorgegangen sind?

Und doch! auch der fähige irrt in schwacher Stunde — auch der selbst Interessirte schlägt seinem eigenen Interesse ins Gesicht, zumal da, wo dieses Interesse sich nicht sofort in runder Summe ausdrücken läßt und haar erlegt wird.

Um so mehr wird es erlaubt sein, nunmehr einen Blick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Qualifikation der Mäker zu werfen.

Das A. L. R. faßt sich hier sehr kurz. Von jedem Mäker fordert es:

- 1) daß er von unbescholtenem Rufe, über 24 Jahre alt, und der Handlungsgeschäfte des Ortes fattsam kundig sei;
- 2) daß er nicht zu den „boshaften und muthwilligen Banke-rutiers“ gehört.

Die erstere Forderung ist anscheinend wirklich sehr beschei-den und jeder Handlungsbienner, sollte man meinen, wird sie er-füllen können, wenn er ein paar Jahre im Comtoir gearbeitet hat. Freilich um den unbescholtenen Ruf ist's ein eigen Ding. Es dauert lange, ehe die Leute auf der Straße mit Fingern auf einen Bescholtenen weisen und unser braves A. L. R. hat doch schwerlich Jeden, auf den noch nicht mit Fingern gewiesen wird, für hinlänglich qualifizirt erklären wollen. Gewiß nicht!

Man muß im Gegentheil gerade hier beachten, daß die Weisheit unseres Gesetzbuches den ersten Platz unter dem ersten Erforderniß dem Rufe einräumt. Darin liegt ein tiefer Sinn, den man oft genug verkannt oder doch unterschätzt hat. Nicht nur das Gesetz beleidigt die Person des Mäkers mit öffentlichem Glauben, auch in der kaufmännischen Praxis gebührt dem Mäker unbedingtes und volles Vertrauen und wenn man sich etwa zur Befestigung kleiner Strupel ein Hinterpförtchen in der Erwägung reservirt, daß es ja doch später Jedem überlassen bleibe, ob er sich dieses oder eines andern Mäkers bedienen will, so übersehe man, daß eine solche Erwägung, wenn überhaupt, so nur auf den hiesigen Handelsstand Anwendung finden kann. Wer aber den Mäker anstellt, muß sich alle Zeit bewußt sein, daß er nicht min-der, ja! gerade recht eigentlich auch für den auswärtigen, mit den hiesigen lokalen Verhältnissen nicht vertrauten Handelsstand sor-gen soll; er muß sich bewußt sein, daß der Ausländer eben darum jedem Mäker blindes Vertrauen entgegenbringt, weil er in der durch die Kaufmannschaft und die Behörden erfolgten Anstellung eine hinlängliche Garantie findet; er muß sich endlich bewußt sein, daß eine Täuschung in dieser Beziehung nicht nur eine Pflichtverletzung involvirt, sondern auch in ihren weitem Fol-gen dem hiesigen Handelsverkehre Abbruch thun kann.

Darum wäge man „den unbescholtenen Ruf“ auf der Gold-waage. Man begnüge sich nicht damit, daß der Bewerber noch im Besitze der „bürgerlichen Ehrenrechte“ ist, daß das Strafgesetz ihn noch nie getroffen hat oder ihm doch nichts anhaben konnte, daß er seine bürgerlichen Pflichten zur Nothdurft erfüllt, daß er nicht geradezu ein öffentliches Aergerniß durch sein sitzliches Verhalten gab. Das Alles ist nicht genug. Rein Fauch darf den Spiegel seines Rufes getrübt haben, wenn Jemand als Bewerber auf-treten will.

Preis-Aufgabe der volkswirtschaftlichen Ge-sellschaft für Ost- und Westpreußen.

Die Gesellschaft wünscht eine Denkschrift über die Stellung der Ostprovinzen im Zollvereine, welche namentlich objectiv entwickelt: ob und wie durch die Ge-setzgebung des Zollvereins die Kultur-Entwicklung der Ostsee-Provinzen, nach einzelnen oder allen Seiten hin, gehemmt ist und resp. mehr gehemmt ist, wie diejenige anderer Theile des Zollvereins. Gebietet; und die daraus sich ergebenden Forde-rungen beleuchtet und dabei prüft, ob und in wie weit solche mit denen des Freihandels-Principis überall oder nur theilweise zusammenfallen.

Die Denkschrift hat ins Auge zu fassen und zu beleuchten, eines Theiles die verschiedenen Hauptrichtungen des volkswirtschaftlichen Lebens in den Ostsee-Provinzen (Handel, Schiff-fahrt, Ackerbau und gewerbliche Thätigkeit), andern Theils die verschiedenen Factoren, durch welche der Zollverein auf dieselben gewirkt hat, daher zu beleuchten den Zollverein (nach Ein-, Aus- und Durchgangszöllen, bei den Eingangszöllen die Schutzzölle und namentlich die Getreide- und Holzszölle),

ferner die zollamtliche Behandlung der Waaren und Schiffe (insbesonders ihre Anwendung auf den Seehandel), sowie endlich die Vertheilung der Zollvereins-Einnah-men (Verhältniß der Ostsee-Provinzen an den im gesammten Zollverein aufgetragenen Zollerträgen, im Vergleich zu den ihnen als Bestandtheil des preussischen Staates zu Theil gewordenen Leistungen).

Deshalb setzt die Gesellschaft für eine solche Denkschrift einen Preis von 45 Friedrichsd'or aus und bestimmt, daß die Preisbewerbungsschriften in deutscher Sprache verfaßt, deutlich geschrieben, mit einem Motto und einem versiegelten Zettel, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig aber den Namen und Wohnort des Verfassers ergiebt, bis zum 1. August 1861 beim Rechtsanwalte Koepell zu Danzig eingehen müssen.

Die eingehenden Schriften werden von dem ständigen Vor-stande und 3—5 cooptirten Sachkennern bis zum 1. November 1861 spätestens geprüft, von diesem Preisrichter-Collegio wird das Urtheil über die Zuerkennung des Preises gefällt und dasselbe durch die „Danziger Zeitung“ bekannt gemacht werden. Die prä-miirte Schrift ist Eigenthum der Gesellschaft und steht es der Gesellschaft zu, die Schrift zu drucken, verlegen und verbreiten.

Danzig den 9. Januar 1861.

Der ständige Vorstand.

C. Koepell. H. Behrend. M. Forkenbed.

v. Hoyerbed. A. Phillips.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert und geschäftslos. Roggen loco still, ab

Danzig Frühjahr 82½ bezahlt. Del. Januar 25½, Frühjahr 25½ Raffee fest, 5000 Sac Santos schwimmend umgelegt. Zinf ver-nachlässigt.

Amsterdam, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen unver-ändert stille. Roggen stille, Termine schlossen fest. Naps September-October 73½. Rüböl Mai 41½, Herbst 42½.

London, 9. Januar. Getreidemarkt. Getreidemarkt ge-schäftslos. Preise nominell.

London, 9. Januar. Consols 91½. 1 % Spanier 40½. Mexicaner 21. Sardinier 81½. 5 % Russen 104. 4½ % Rus-sen 92.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle: 9000 Ballen Umsat-Markt flau.

Paris, 9. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 10. 4½ % Rente 96, 70. 3 % Spanier 47. 1 % Spanier 39½. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 460. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobiler-Aktien 668. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 10. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 46 Minuten.

Angelommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

Roggen behauptet,		Preuß. Rentenbr.		Preuß. Rentenbr.	
loco	51½	51	3½ % Wtr. Pfdb. 82½	94	82½
Januar	51	51	4½ % Pos. Pfdb. —	88½	88½
Frühjahr	50½	50½	Ostpr. Pfdbriefe 82½	82½	82½
Spiritus, loco	207½	207½	Franzosen	121	121
Rüböl Januar	11½	11½	Nationale	48½	48½
Staatsanleihe	86	86	Poln. Banknoten 87½	87½	87½
4½ % 56r. Anleihe	100½	100	Petersburg. Wechs.	97½	97½
5½ % 59r. Pr. Anl.	104½	104½	Wechsel, London 6. 17½	—	—

Producten-Märkte.

Danzig, den 10. Januar. Bahnpreise. Weizen alter nicht gehandelt; früher heller fein- und hochbunter, möglichst gesund, 125/27—129/30/32 nach Qual. von 90/95 bis 97½/98/100/105 ½; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, frant, 117/120—123/126 nach Qual. von 67½/80—85/88/90 ½.

Roggen 56½—54 ½ nach Qual. für schweren, schönen und leichten 7r 125½ mit ½ ½ Differenz.

Erbsen von 50/55—60/62 ½.

Gerste kleine 98/100—102/6 ½ von 39/42—44/47 ½, gr. 100/104—107/10 ½ von 42/47—52/54 ½.

Hafer von 20/23—28/30 ½.

Spiritus höher gehalten.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde Luft. Wind W. Unsere Käufer waren auch heute für Weizen zurückhaltend, die verkauften 30 Lasten Weizen bedangen mäßig die bisherigen Preise, in einzelnen Fällen mußte auch etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist für 119 ½ mager 477; 128 ½ mit Brand 545; 126 ½ bunt 561; 128, 130 ½ gut bunt 595; 130, 131, 32 ½ hochbunt 615; 134/35 ½ fein hochbunt auch frisch gesund 690. Roggen 339 ½ 125 ½ bezahlt, auf Lieferung 7r 125 ½. Roggen 25 Lasten Roggen 4 346 7r 81 ½ Bollgewicht 7r 81 ½ geschloffen.

103/4 ½ kleine Gerste 276; 112 ½ große 336. Weiße Erbsen 330, 336, 366, 372, 378 nach Qualität bezahlt.

Spiritus heute sehr fest gehalten ohne Umsat.

Königsberg, 9. Januar. Wind S. — 6°. Weizen etwas mehr beachtet, hochbunter 124/28 ½ 94/96 ½, bunter 115/21 ½ 80/89 ½, rother 123/28 ½ 93/97 ½ bez. — Roggen behauptet, loco 117/20/24 ½ 52/54/57 ½ bez., Termine unverändert, 7r Frühjahr 80 ½ 58 ½ Br., 56 ½ Br., 7r Mai 120 ½ 55 ½ Br., 7r Juni 120 ½ 56 ½ Br., 55 ½ Br. — Gerste fest, große 97/107 ½ 42½/50 ½, kleine 97/102 ½ 39/43 ½ bez. — Hafer lebhafter, loco 68/71 ½ 25½/27½ ½ bez., 7r Frühjahr begehrt. 30 ½ 31½ ½ Br., 30½ ½ Br. — Erbsen stille, weiße Koch- 60/63 ½, Futter- 55/58 ½, graue 72 ½, grüne 65/80 ½ bez. — Bohnen 60/67 ½ bez. — Widern 46 ½ bez. — Kleesaat rote 10½ ½ 7r 10½ ½ bez. — Timotheum 7/9½ ½ 7r 10½ ½ bez. — Leinöl 10½ ½ Br. — Rüböl 12½ ½ 7r 10½ ½ Br. bez.

Spiritus den 8. Januar loco gemacht 22 ½ ohne Faß; den 9. loco Verkäufer 22½ ½ und Käufer 21½ ½ ohne Faß; Verkäufer 23 ½ mit Faß; 7r Januar Verkäufer 23½ ½ mit Faß; 7r Frühjahr Verkäufer 23½ ½ und Käufer 23 ½ mit Faß. Alles 7r 8000 ½ Zr.

Stettin, 9. Jan. (Ostsee-B.) Wetter klare Luft, Morgens Nebel. Wind: S. — 10° N.

Weizen unverändert, loco gelber 7r 85 ½ 78 — 84½ ½ nach Qualität bez., 85½ gelber 7r Frühjahr 86½ ½ Br., 86½ ½ Br., 83/85½ 84½ ½ Br., 84 ½ Br. — Roggen etwas höher bezahlt, loco 7r 77½ 46½ ½ bez., 77 ½ 7r Januar-Februar 47½ ½ bez. und Ob., 7r Frühjahr 48½ — 4½ bez., 48½ Br., 48 ½ Br., 7r Mai-Juni 48½ — 4½ bez. und Ob., 48½ Br. — Gerste, Märkische loco 7r 70 ½ 37 ½ bez. Hafer loco 27 ½ 7r 50 ½ bez.

Erbsen loco kleine Koch- 50—51 ½ bez. Rüböl behauptet, loco 11½ ½ Br., 7r Januar-Februar 11½ ½ Br., 11½ ½ Br., 7r April-Mai 11½ ½ bez. und Ob., 11½ ½ Br. — Leinöl loco incl. Faß 11½ ½ bez., 7r April-Mai 10½ ½ Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20½ ½ bez., 7r Januar-Februar 20½ ½ Br., 7r Februar-März 20½ ½ Br., 7r Frühjahr 21½ ½ Br., 21 ½ Br.

Berlin, 9. Jan. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28½. Thermo-meter: früh 12° —, Bitterung: Morgens sehr starker Nebel, später hell. Weizen 7r 25 Scheffel loco 73—84 ½ nach Qualität. — Roggen 7r 2000 ½ loco 50½—51½ ½, do. Januar 50½—51 ½ bez., Br. und Ob., Januar-Februar 50½—50½ ½ bez., Br. und Ob., Fe-bruar-März 50½—50½ ½ bez., Br. u. Ob., 7r Frühjahr 50½—50½ ½ bez., Br. und Ob., Mai-Juni 50½ ½ bez., Juni-Juli 50½—51 ½ bez. — Gerste 7r 25 Scheffel große 42—47 ½ bez. — Hafer loco 7r 1200 ½ 6—29 ½, 7r Januar 27½ ½ bez., Januar-Februar 27½ ½ bez., Februar 27½ ½ bez., do. Frühjahr 28 ½ bez. u. Ob., 28½ ½ Br., do. Mai-Juni 28½ ½ Br., Juni-Juli 29 ½ Br.

Rüböl 7r 100 ½ ohne Faß loco 11½ ½ Br., flüssiges 11½ ½ bez., Januar 11½½ ½, 11½ ½ Br., 11½ ½ Br., Januar-Februar 11½½ ½ bez., 11½ ½ Br., 11½ ½ Br., Februar-März 11½ ½ Br., 11½ ½ Br., April-Mai 11½½ ½ bez., 11½ ½ Br., 11½ ½ Br., Mai-Juni 11½½ ½ — 11½ ½ bez. und Br., 11½ ½ Br. — Leinöl 7r 100 ½ ohne Faß loco 10½ ½ bez.

Spiritus 7r 8000 ½ loco ohne Faß 20½ ½ bez., Januar 2½ —20½ ½ bez. und Br., 20½ ½ Br., Januar-Februar 20½ —20½ ½ bez. und Br., 20½ ½ Br., Februar-März 20½ —20½ ½ bez. und Br., 20½ ½ Br., do. März-April 20½ ½ Br., 21 ½ Br., do. April-Mai 21½ —21½ ½ bez. und Br., 21½ ½ Br., do. Mai-Juni 21½ —21½ ½ bez. und Br., 21½ ½ Br., Juni-Juli 21½ —21½ ½ bez. und Br., 21½ ½ Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. Januar. Wind: NW.

Nichts paßirt.

Berlin, den 9. Januar.

B. G.		B. G.		B. G.	
Berlin-Anh. E. A.	107	106	Staatsanl. 56	100½	99½
Berlin-Hamburg	—	—	do. 53	96½	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsanleihe	86½	85½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	116½	115½
do. II. Ser.	86½	86½	Ostpreuss. Pfandbr.	82½	82½
do. III. Ser.	85½	85½	Pommersche 3½ % do.	87½	87½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	—	100½
do. Litt. B.	109½	109½	do. do. neue	88½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	20½	Westpr. do. 3½ %	—	82
Insk. B. Stgl. 5. Anl.	87½	86½	do. 4 %	92½	—
do. 6. Anl.	99½	98½	Pomm. Rentenbr.	95½	95
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79½	Posensche do.	91½	91
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Preuss. do.	93½	93
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	126	—
Pfäbr. i. S.-R.	85½	84½	Danziger Privatbank	82½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	82½	—
Freiw. Anleihe	100½	—	Posener do.	77	—
5 % Staatsanl. v. 59.	104½	104	Dise.-Comm.-Anth.	79	78
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100½	99½	Anl. Goldm. 5 %	109½	108½

Danzig, 10. Januar. London 3 Mon. 6. 17½ bez. Amster-dam 2 Mon. 140½ bez. Staatsanleihe 86 ½. Weintr. Pfand-briefe 3½ % 83 B. do. 4 % 92½ B. Staats-Anleihe 4½ % 100½ B. 5½ % 105½, 104½ bez. Rentenbriefe 93½ B.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Ridert in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Kaufmann Herrn
Robert Otto hier zeigen wir erge-
benst an.
Danzig, den 9. Januar 1861.
C. Roepell
und Frau.

Bekanntmachung.
Der Contur über das Vermögen des Debita-
tors Carl Wilhelm Giesmann ist durch Alford
beendigt.
Danzig, den 7. Januar 1861.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abteilung.

Zu den Strombauten für das Jahr 1861 werden
gebraucht:
1) In der Weichsel zwischen Montauerspitze und
Palschau:
2.000 Schod Faschinen, darunter 5000 Schod frische
grüne Kampenweiden a 8 Schod pro Cubitruhe,
25000 Schod Buhnenpfähle a 4 Fuß lang, 14 Zoll
im Quadrat stark.
15000 Bunde Weiden a 4 Fuß lang,
2000 Schodtruben Steine,
2000 Gebinde Luntleinen a 60 Klafter lang;
2) In der Rogat zwischen Piel und Marienburg:
5000 Schod Faschinen,
5000 Schod Buhnenpfähle,
300 Schodtruben Feldsteine,
200 Gebinde Luntleinen.
Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege
der Submission vergeben werden und steht hierzu
ein Termin auf
den 16. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der Wasserbau-Inspection zu Marien-
burg an.
Unternehmer werden aufgefordert ihre Offerten
versiegelt, portofrei, mit der Aufschrift „Offerte für
Lieferung von resp. Faschinen etc.“ bis spätestens zu
diesem Termine einzureichen. Offerten für Lieferun-
gen von Buhnenpfählen und Luntleinen müssen von
Proben begleitet sein. Die Lieferungsbedingungen
liegen im hiesigen Bureau zur Einsicht aus, können
auch gegen Entlohnung der Copialien abschriftlich
mitgetheilt werden.
Marienburg, den 23. December 1860.
Der Wasserbau-Inspector.
H. Gersdorff. [2176]

Vom 10. bis 31. Januar werden die Zinsen
von 1860 an diejenigen Inhaber von Sparcassen-
büchern ausbezahlt, welche die Zinsen erheben wol-
len. Denjenigen, welche sie nicht erheben wollen,
werden sie ohne weitere Meldung in unsere Casse
zum Kapital zugeschrieben und jeder volle Thaler
wird auf's Neue verzinst. Zugleich verweisen wir
auf die in unserm Bureau aushängende Instruction.
Danzig, den 10. Januar 1861.
Die Direction der Danziger Sparkasse.
Hennings, Tennstedt, Klose, Goldschmidt,
Rodenacker.

Für das Jahr 1861 werden den Inhabern un-
serer Sparcassen-Bücher die Zinsen mit 3 1/2 Pr. Crt.
berechnet, wie es bereits für die Jahre 1858, 1859,
1860 geschehen ist. Es werden demnach:
für jedes Sparcassen-Buch für das Jahr 1861
3 1/2 Pr. Crt. Zinsen berechnet, und es bedarf
hiesu durchaus keiner Meldung.
Danzig, den 10. Januar 1861.
Die Direction der Danziger Sparkasse.
Hennings, Tennstedt, Klose, Goldschmidt,
Rodenacker.

Die 24. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth
und Selbstvertrauen, und ver-
bürgt jeglichen Sieg!“
Aerztlicher Rathgeber
in allen geschlechtlichen
Krankheiten, namentlich
in Schwächezustän-
den etc. etc. Herausge-
geben von Laurentius in
Leipzig, 24. Auflage. Ein
starker Band von 232 Sei-
ten mit 60 anatomischen
Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, beson-
ders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern,
Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fort-
während in allen namhaften Buchhandlungen
vorhanden.
24. Aufl. — Der persönliche Schutz von
Laurentius. Rthlr. 1 1/3. — fl. 2. 24 kr.
Eine weitere Anpreisung des Werthes und
der Nützlichkeit dieses Buches ist nach dem Er-
scheinen von 24 Auflagen überflüssig. [1360]

**DER
PERSÖNLICHE
SCHUTZ.**
Inkusschlag versiegelt.
Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, beson-
ders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern,
Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fort-
während in allen namhaften Buchhandlungen
vorhanden.
24. Aufl. — Der persönliche Schutz von
Laurentius. Rthlr. 1 1/3. — fl. 2. 24 kr.
Eine weitere Anpreisung des Werthes und
der Nützlichkeit dieses Buches ist nach dem Er-
scheinen von 24 Auflagen überflüssig. [1360]

Verlag von **F. A. Brockhaus in Leipzig.**
Deutsches Museum.
Herausgegeben von
Robert Prutz.
Diese der Literatur, der Kunst und dem öffent-
lichen Leben gewidmete Zeitschrift hat sich in
Deutschland wie im Auslande den Ruf einer der
interessantesten und gediegensten deutschen Zeitschri-
ften erworben und zählt unter ihren Mitarbeitern
die geachtetsten Namen der gegenwärtigen deutschen
Literatur.
Allen Lesern, Journalisten etc. kann das
Deutsche Museum als eine, die verschiedensten
Kreise interessirende, allgemein gern gelesene Zei-
tschrift empfohlen werden.
Das Deutsche Museum beginnt jetzt seinen
elften Jahrgang. Bestellungen auf denselben werden
von allen Buchhandlungen und Postämtern ange-
nommen. Probenummern sind durch alle Buchhand-
lungen zu erhalten. Wöchentlich erscheint eine Num-
mer von 2-3 Bogen. Der Preis beträgt viertel-
jährlich 3 R., halbjährlich 5 Thlr., jährlich 12 R.

Für den gesamten Handelsstand.
insbesondere für Jüglinge des Handels empfehlenswerth.
Vollständig geheftet: Subscriptionspreis nur 1 1/2 Thlr. — fl. 2. 42 kr.
L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.
Neunte, gänzlich umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage.
Enthaltend u. A.: Abriss der Handelsge-
schichte der Waarenkunde und Handels-
geographie; — Münz-, Maß-, Gewichts-
und Wechselkunde; den Handel mit
Staatspapieren und Actien; — das
Transportwesen, die kaufmännische Cor-
respondenz, Rechnungswesen und Buchfüh-
rung (einfache und doppelte) u. s. w.
Ist anerkannt das vollständigste und
praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es
gibt auf 36 Bogen die Quintessenz dessen,
was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat,
und eripart in Folge seiner Reichhal-
tigkeit die Anschaffung aller ähnlichen,
viel theureren Werke.
Diese neue Auflage kann auch bestweise
in 9 Lieferungen a 5 Sgr. oder 18 Kr.
bezogen und in allen Buchhandlungen in An-
sicht genommen werden.
Preis der brillant in engl. Einband geb.
Ausgabe 1 1/2 Thlr. — fl. 3. 18 kr.
Verlag von **Otto Spamer in Leipzig.**
Neunte sehr vermehrte Auflage.
42,000 Exempl. sind binnen wen-
igen Jahren verkauft worden.

LEON SAUNIER,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Januar v. J., theilen wir unsern Geschäftstheil-
nehmern folgende Uebersicht der Gesellschafter pro 1860 mit
gegen ult. 1859.
Depositen-Conto A.
Eingezahlt Rthlr. 221,073. 13. 2
Zurückgezahlt „ 80,875. 22. —
Bestand: Rthlr. 140,197. 21. 2 mehr Rthlr. 70,372. 10. 10.
Depositen-Conto B.
Eingezahlt Rthlr. 668,814. 22. 5.
Zurückgezahlt „ 470,978. 15. 1.
Bestand: Rthlr. 197,836. 7. 4. mehr Rthlr. 101,202. — 2.
Wechsel-Conto.
Discontirt 3672 Stüd Rthlr. 1,601,184. 4. 10.
Eingelöst „ 1,302,131. 16. 3.
Bestand: Rthlr. 299,052. 18. 7. mehr Rthlr. 179,843. 16. 8.
Rombard-Conto.
Darlehn Rthlr. 148,948. 1. —.
Eingelöst „ 74,034. 22. 1.
Bestand: Rthlr. 74,913. 8. 11. mehr Rthlr. 4,242. 4. 3.
Gesamteinnahme Rthlr. 2,170,991. 5. 7.
Gesamtausgabe „ 2,165,812. 1. 7.
Gesamt-Umsatz Rthlr. 4,336,803. 6. 2. mehr Rthlr. 1,365,008. 11. 2.
Elbing, den 7. Januar 1861.
Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Gold- u. silberne **Raths-Expa-**
letten I. u. II. Kl., Sticke-
reien in Gold u. Silb. für Regie-
rungs- und Ober-Tribu-
nals-Räthe, auch ganze Unifor-
men nebst decorirten Hüten,
Degen mit gold- u. silbernen Por-
tepees u. s. w. sind wieder vorrätzig in
der **Militär-Effecten-Hdlg.**
v. Weisbach, Kochstr. 39.
Auch werden daselbst alle verartigen Effec-
ten in kürzester Frist, je nach Bedürfnis,
umgeändert, auch alte im Ein-
tausch zu hohen Preisen angenommen.
**Militär-Effecten u. Ci-
vil-Uniformen** werden vorchrifts-
mäßig mit Trauer garnirt in der
Militär-Effecten-Hdlg. v.
Weisbach, in Berlin,
Kochstr. 39.

Musikalien-Leih-Institut
bei
F. A. WEBER,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
in
Danzig, Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospekte
gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend,
15 Sgr. — Großes, möglichst vollständiges
Lager neuer Musikalien. [534]
So eben traf ein:
Fischel, (von Danzig) Männer-Maas-
regeln. Eine politische Skizze.
Preis 15 Sgr.
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.
In
L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Zopengasse No. 19, ist zu haben:
Der Stieber'sche Prozeß,
sowie die öffentlichen Aeußerungen der Beteiligten
über denselben und die öffentliche Meinung.
Preis 10 Sgr.
Zum Kochen und Baden empfiehlt
sich eine Frau. Zu erfragen Am Stein No. 1. part.

Strohüte zum Waschen
u. Modernisiren nach Ber-
lin erbittet baldigst
F. Giesebrecht,
Zopengasse 47.

Bei spröder Haut und Frost
empfehle meine rühmlichst bekannte Hautpomade,
die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht a
Kruke 5 Sgr.
C. v. Klinkowström, Apotheker,
Berlin, Kronen-raße No. 19.
Niederlage für Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Hauskohlen offerirt billigst
A. Wolfheim,
Comtoir: Am Kalkort 27.

Fetten Räucherlachs
in Parthien und einzelnen Fischen, täglich
frisch aus dem Rauch, in ganz vorzüglicher
Qualität, versendet ununterbrochen
[480] **C. A. Mauss, 1. Damm 13.**
Eine Parthie kleine Kohlen
à 7 Thlr. pro Last frei an
die Thüre, soll räumungs-
halber verkauft werden.
A. Wolfheim,
[2331] **Am Kalkort 27.**
So eben empfang:
Franzöf. Catharinen-Plaumen, als
Rames impericaux in höchst eleganten
Cartons,
Rames superieure à belle Rames,
die zu billigsten Preisen empfehle.
C. W. H. Schubert, Sandgasse 15.
Ein Familienhaus, 27' lang und 24' breit, unten
4 und oben 1 Stube enthaltend.
Ein Stallgebäude 15' lang und 9' breit,
Ein do. 16' lang und 10' breit,
sind billig zu verkaufen.
Sämmtliche Gebäude sind von Windwerk und
gut erhalten, da solche nur wenige Jahre gestanden
haben. Dieselben können auf Verlangen des Käufers
nach einem der Bahnhöfe der Königl. Eisenbahn
geliefert werden.
Pöpslin, den 8. Januar 1871.
E. Kegel.
Ein **Deconomie-Inspector** wird für eine
umfangreiche Befugung unter höchst annehmbaren
Bedingungen gesucht durch den Kaufmann
W. Matthesius, Berlin.

Das Abl. Fabrikgut **Obereder,**
4 M. v. Königsberg, 1 M. v. St. Kobbelbunde,
1/2 M. von der Chaussee belegen, 6 holl. Hufen
groß, mit schönen Flußwiesen, zwei Eisenhäm-
mern und einer Mahlmühle mit drei
Gängen, hinreichender Wasserkraft; Fabrik, herr-
schaftliches Wohnhaus, Wirtschaftsgelände und
Wasserwerke ganz neu eingebaut, in Um-
stände halber sofort zu civilen Preise
zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt mündlich
oder auf portofreie Anfrage **C. W. Storch** in
Königsberg.

Meldungen von Schülern und Schüle-
rinnen zur Teilnahme am Unterrichte im
Schnit- und Schreibzeichnen nach Carstairs
Methode nimmt in diesen Tagen noch entgegen
Kalligraph R. Gehr,
Gymnasial-Schreiblehrer,
Schiffelbamm No. 30 im Schulhause.

Zur Begründung eines rentablen kaufmännischen
Geschäftes wird von einem thätigen und ge-
schäftskundigen Manne, dessen bisherige Wirksam-
keit ausreichende Beweise gewährt, ein isolirter Com-
pagnon mit einigen Tausend Thalern gesucht. —
Offerten sub Z. 2374 nimmt die Expedition dieser
Zeitung entgegen.

Wer in der Buchführung unterrichten will,
gebe seine Adresse nebst Honorarangebe sub T. B.
2321 in der Exped. der Danziger Zeitung gef. ab.

Wirthinnen,
die über ihre Befähigung in der Landwirthschaft
gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erhalten Placement
mit 40—60 Thlr. Gehalt d. d. Erkundigungs- u.
Nachweisungs-Bureau in Königsberg i. Pr.,
Mühlberg No. 6, bei Florentine Prieur,
geb. Schent. [2248]

Ich wohne **nicht** Langgarten 19, wie es
im Wohnungs-Anzeiger für 1861 irrthümlich an-
gegeben ist, sondern **Langenmarkt 28.**
M. W. Friedländer,
Lehrer und vereidigter Translator
der englischen Sprache.
[2328]

Tanzunterricht von J. P. Toresse.
Freitag, den 18. Januar 1861, beginnt ein
neuer Cursus in meinem Salon. Anmeldungen
nehme ich täglich Vormittags entgegen.
Brodtkänken-**J. P. Corresse.** Brodtkänken-
gasse 40. gasse 40.

Hotel Deutsches Haus,
Solzmarkt.
Die vorletzte Woche.
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
aus London, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen
Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.
Dienstag und Freitag Nachmittags von
2 Uhr bis 8 Uhr Abends
anschließend für Damen.
Entree à Person 3 Sgr.
Die Exposition der berühmten anatomischen Venus
an Damentagen von einer Dame.
Es werden nur noch wenige Damen-
tage stattfinden. [890]

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.
Abfahrt nach: Ankunft von:
Berlin . . 5 U. 11 M. Königsberg 5 U. 16 M. 11 M.
Königsberg 9 „ 14 „ „ Berlin . . 11 „ 15 „ 11 M.
do. . 3 „ 4 „ „ Königsberg 2 „ 22 „ 11 M.
Berlin . . 5 „ 25 „ „ do. . 7 „ 18 „ 11 M.
Königsberg 8 „ 26 „ „ Ab. Berlin . . 11 „ 58 „ „

Angekommene Fremde.
Am 10. Januar.
Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a.
Kiehlau, Steffens a. Mittel-Golmtau, Conrad
a. Fronz, Baumeister Blod a. Higa, Ger. Meffor
Franz a. Berlin, Mühlensbes. Schulz a. Lauen-
burg, Deconom Suble a. Hirschfeld, Kaufl. Hirsch
u. Wadewig a. Berlin, Adel a. Graubenz.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Danziger a. Emden,
Weinstock a. Breslau, Gabriel, Fürst u. Baum-
heim a. Berlin, Schnapper a. Mainz, Fabrikbes.
Woges a. Jassy, Schiebler a. Grefeld, Rittergutsb.
v. Wirsig a. Lissit, Rentier v. Meyer-Hohenberg
a. Gotha, Zichm a. Bonn.
Hôtel de Thora: Gutsbes. Hildebrandt a. Brom-
berg, Deconom Schimanski a. Posen, Kaufl.
Seidenberg a. Graubenz, Hirschfeld a. Berlin,
Briden a. Mainz.
Walter's Hotel: Rittergutsbes. Grundtmann a.
Krautleben, Kaufl. Cronau a. Berlin, Otermann
a. Königsberg, Lamprecht a. Grünberg, Depner
a. Elbing, Josephsohn a. Niesenburg, Jacobsohn
a. Berent.
Schmelzer's Hotel: Kaufl. Reichow a. Berlin,
Butschkow a. Brandenburg, Töpfer a. Halle a. S.,
Fischel a. Leipzig.
Hôtel d'Oliva: Kaufl. Jasp a. Elberfeld, Deulgen
a. Dären, Weinberg a. Elbing, Vorchart a.
Neustadt.
Deutsches Haus: Kaufl. Comont a. Lüttich, Lenz
a. Berlin, Kürchner a. Mainz, Gutsbes. Gembig
a. Marienau, Krämer a. Niederzieren.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.
San- tunde- Stand in- im- Wind und Wetter.
d. d. in im- n. n.
Minuten Frei- n. n.
16 9 342,63 —4,6 W. schwach; Oben hell, Fort-
12 342,12 —2,4 WSW. mäßig; durchbrochen
Luft.